305

INFO BERLINER UNDOGMATISCHER GRUPPEN 26

29.9.1974 WÖCHENTLICH DM 0.50

KNASTKUNDGEBUNG

wurde von vielen kritisiert: keine perfekten Redner, zu wenig Leute, keine "Stimmung". Letzters hängt davon ab, was man selbst daraus macht: kaum einer, der mitruft, Flugblätter verteilt oder mit Passanten Diskussionen anfängt.

Die Kundgebung war gerlant als Fontaktaktion zu den Gefangenen, es ist unnötig, wenn deshalb 1oo oder 4oo Leute vor dem Knast stehen, wir haben absichtlich nicht für die Kundgelung geworben.
Natürlich hätte die Kiste reibungsloser, organisierter ablaufen, hätten die Reden perfekter sein können..das bringt im Moment mehr, fixiert aber die Aktivitäten in längerer Sicht auf immer dieselben Leute. Es wäre auch besser fürs MP, wenn die Diskussionsleitung wechselt, wenn mehr Leute sich freisprechen.
Eine neue Erfahrung war, daß sich die Passanten stärker mit der Kundgebung identifizierten. Vielleicht lag das gerade daran, daß wir wenige waren und das Ganze nicht so repräsentativ schablonenhaft ablief. Einige "Passanten" kamen sogar mit zur Lehrterstr.

DAZU ein Auszug aus dem paper
AUS DER AKTUALITÄT PRINZIPIEN ENTWIKkeln...
anläßlich des 2. Hungerstreiks ist es nicht zu einer gemeinsamen Demo von K-Gruppen und Spontis gekommen.
Wir (=RH, Stefanstr.) setzten Bedingungen für die gemeinsame Aktion: wenig Fahnen, keine Parolen oder Embleme die fraktionieren, als einziger Name darf der der Roten Hilfe auftauchen; während der Demo keine Fraktionsblökke und Einübung von lockeren, kollektiven Verhaltensweisen: einhaken, laufen, schlängeln, einkreisen (Beispiel Zengakuren), Zwischenkundgebungen, Passantendiskussionen, Ausbildung von Mundpropaganda, eine Möglichkeit, die offiziell genehmigten und von Polizei eskortierten Bahnen zu durchbrechen.
Nach zweitägigem Tiktak kam die Absage von den K-Gruppen.
Dieses Prinzip, eine Demo zu machen, eine neue Ebene zu erreichen, wurde von uns als einzige Möglichkeit (der Zusammenarbeit) definiert, den herrschenden Formalismus zu durchbrechen. Vereinheitlichung bedeutet für uns perspektivische Koordination durch Aktions- und Diskussionsschulung. Keine Repräsentationsmärsche!

Wir meinen, daß durch neue praktische Erfahrungen alle Genossen sich untereinander tolerieren lernen, daß sie leben lernen mit dem Bewußtsein der Notwendigkeit von vielen linken Fraktionen und das deshalb die aktuelle Kinderkrankheit, nämlich die des Formalismus, durch diese Aktions- und Organisationsform durchbrochen wird. Daß die einheitliche Praxis den herrschenden Pluralismus dem einzelnen als revolutionärer Föderalismus verständlich wird, die richtige Linie durch die Praxis erfahrbar wird, daß kein Individuum oder Fraktion allein die Weisheit gefressen hat, daß wir bereit sind die Fehler von gestern nicht auf die Genossen von heute zu übertragen.

Ohne die grundsätzliche Toleranz unter jenen, die den Imperialismus bekämpfen wollen, ist Solidarität nicht möglich. Toleranz heißt: kampf der Diffamierung, der Trennung von kollektiven Ansprüchen und privaten Gewohnheiten, Pflege der inhaltlichen Auseinandersetzung (nicht von welcher Fraktion einer kommt ist interessant, sondern was er sagt).

Solidarität ist das Gegenteil von Hetzsprache. Unsere Erfahrung mit den sogenannten K-Gruppen beweisen deren reaktionären Partikularismus. In "leninistischer" Manier übertragen sie die vor 65 Jahren für das Proletariat aktuelle Bedürfnisorganisierung auf die heutigen Verhältnisse, noch schlimmer : sie merken nicht mal, daß ihre Klassenagitation die herrschenden Verhältnisse bestätigen, weil sie am Volk vorbeigehen;
historisch erklärt, daß ein direkter Zusammenhang in der Russischen Revolution besteht zwischen Machno, Kronstadt und den bald abgebrochenen Versuchen der kommunistischen Selbstorganisation und der Restauration zivilisationskapitalistischer Organisationskriterien und Produktentwicklungen
aktuell erklärt heißt das, daß die Arbeiter heute Lohnarbeit prinzipiell angreifen und nach eigenen Bedürfnissen sich organisieren werden.
Diese machtpolitisch nichterfahrenen Möglichkeiten der Selbstorganisation passen nicht in das Bilderbuch der Geschichtskopierer.

Das Volk ist klüger als K-AO-TEN denken können. Es setzt das Moment Utopie, das wir (Antiautoritäre neue Linke) immer versucht haben durchzusetzen, nämlich hier und heute raus aus der selbstmörderischen Organisation des Kapitals aus dem entfremdeten Arbeitszwang, vor die Fixierung auf die Fabrik!

Die Erfahrung von LIP zeigt, daß die Arbeiter den von Kapitalisten entwickelten Organisationszusammenhang durchbrechen, Arbeit prinzipiell neu bestimmen, das kann auch heißen, daß sie sich außerhalb der Fabrik organisieren, subversiv oder offen, und sich nicht auf Lohnkampf fixieren lassen, wie die K-Gruppen das möchten.

Die von ihnen vertretene Strategie von den sogenannten Übergangsperioden verwissenschaftlicht die Unterdrückung vom Volk. (Autoritärer Staat, Zentralismus)

Das hat das Volk verstanden. Dies wird von den K-Gruppen als Anti-Kommunismus bezeichnet. Diese Entwicklung liegt nicht an Marx, sondern am Marxismus, am "Klassenkampf von oben", also an der importierten "Revolution" einer sich permanent regenerierenden Bourgeoisie und Bürokratie.

Solidarität setzt Vertrauen voraus.

In Kronstadt wurde die Arbeiterselbstorganisation wie sie sich auch durch die Machno-Bewegung praktizierte durch die Bolschewiki erschlagen. Dieser Mord ist von den Initiatoren: Stalin, Trotzki, Lenin als weißer Putschversuch deklariert, rationalisiert worden. Wer heute darüber hinwegsieht, ist dasselbe Schwein von morgen.
Das weiß das Volk.

RAF GUERILLA

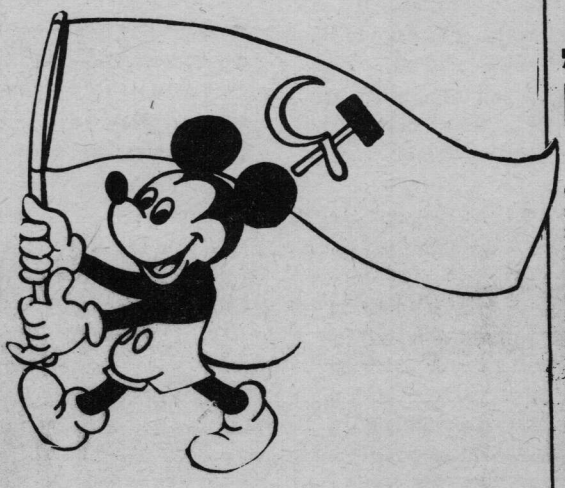
Als so um die 7o die ersten Parteizellen entstanden, bildete sich die RAF. Aus ihrem Selbstverständnis als "Fraktion" und dem Namen "Rote Armee" geht hervor, daß sie die Vorhut der Partei und nicht des Proletariats ist. Sie verstand sich damals vermutlich als Organisation, die die zu erwartende Illegalisierung von Kommunisten vororganisiert, sich also nicht erst bewaffnet, wenn sie als legale Organisation verboten wird.
In ihrer lenistischen Verselbständigung und ihrem Führungsanspruch bestand kein Unterschied zwischen RAF und "KPD".
Die letzte Erklärung von Ulrike aber läßt erkennen (nicht wortgetreue Wiedergabe in Info-Nr.24), daß sie den prinzipiellen Unterschied von Guerilla (=militante Selbstorganisation) und Partei neu zu definieren beginnt:
"Führung ist gleich Orientierung, Anwendung von Altruismus und Kollektivismus. Die Genossen müssen lernen, sich parteiisch, proletarisch zu orientieren. Der Kollektivismus bedeutet keinen demokratischen Zentralismus, bedeutet nicht um eine Basis autoritäre und dogmatische Strukturen schaffen" p.s.

BEZIEHUNGEN
Horst Mahler ist in die Rote Hilfe e.V. eingetreten und die Reaktion reicht von Gleichgültigkeit bis zur ausgeflippten Diffamierung:

Mahler räumt Irrtümer ein

BERLIN, 20. September (Reuter). In einer am Freitag in der DKP-Zeitung „Rote Fahne" veröffentlichten Erklärung distanzierte sich Horst Mahler erstmals deutlich von der Roten Armee Fraktion (RAF). Er warf der Gruppe ein „moralisches Verhältnis zur Geschichte" vor, das zwangsläufig in „utopischer Weltverbesserung" enden müsse. Mahler schloß sich ausdrücklich in diese Kritik ein. Die Gruppe hat sich nach seiner Ansicht „irrtümlich die materielle Vernichtung des Imperialismus" zum Ziel gesetzt und hat dabei übersehen, daß es auf den Entzug der Unterstützung des Systems durch die Menschen ankomme. Dieses Ziel könne man aber nur erreichen, wenn die „ganz überwiegende Mehrheit des Volkes" für die Revolution gewonnen sei. Das Proletariat könne nur aus seiner Interessenlage heraus und nicht aus moralischem Antrieb das System stürzen. Das habe die Gruppe bisher ignoriert, schrieb Mahler. Er forderte in seiner Erklärung „solidarische Kritik" an der Strategie der Gruppe, damit die revolutionäre Bewegung in der Bundesrepublik zum Gegenangriff übergehen könne.

Frankfurter Rundschau FR



„Mahler ein Mandarin"

Zwischen ehemaligen Mitgliedern der Baader-Meinhof-Gruppe scheint es erhebliche Differenzen zu geben. Die 31jährige frühere Rechtsreferendarin Monika Berberich nannte ihren ehemaligen Gesinnungsgenossen Horst Mahler einen „bürgerlichen Schwätzer, Zyniker, Mandarin und Bulle". In einer vorgefertigten Erklärung, die Monika Berberich gestern im Prozeß um die gewaltsame Befreiung von Andreas Baader verlas, wird Mahler beschuldigt, „die legale Linke für seine privaten Interessen auszunutzen". Mahler hatte sich vor einigen Tagen von politischen Auffassungen der Baader-Meinhof-Gruppe distanziert.

Spandauer Volksblatt

Mahler wirft der RAF vor, "nicht im Volk verankert" (gewesen) zu sein. Das stimmt; Die RAF verselbständigte sich durch abgehobene Aktionen und abstrakte Parolen, so daß es der herrschenden Maschinerie möglich war, sie offen zu be-

kämpfen und sie schließlich zu isolieren. Die RAF orientierte ihre Aktionen nicht an den Basis-Kämpfen (Streiks, Häuserkampf). (Die Kritik ist längst geleistet worden-883s These "RAF sind Leninisten mit Knarre").
Aber die RAF hat gezeigt, daß militante Aktionen nicht moralisch zu bemessen sind, daß der kapitalistische Staat nicht unverwundbar ist.

Wie man es besser machen kann, zeigt die "revolutionäre Zelle", die nach meinem Wissen bisher zwei Aktionen gemacht hat:
-Verbrennung von Sötjes Auto (zur Räumung der Putte)
-Anschlag auf das chilenische Konsulat (zur Chile-WM74-Aktion)

Also: Horst Mahler erklärt das "Konzept Stadtguerilla für gescheitert", tritt in den KPD-Ableger RHeV ein: einSchritt von einer Elite zur anderen. Kritik darf unsere praktische Solidarität nicht einschränken, sowohl mit der RAF alsauch mit Mahler/Kunzelmann auch wenn sie den Hungerstreik nicht mitmachen.

VERFLUCHTE TAKTIK

Leserbrief zum Demo-Artikel aus Nr. 21

Zum ersten ist zu bemerken, daß wir mit der Einschätzung der Verfasser übereinstimmen.
Aber: es erscheint, daß hier eine Abrechnung vorgenommen wurde, bei der Summe nicht benannt wird.
Denn, wie verhält es sich, wenn Aktionen anstehen, die wie stellvertretende aussehen, aber wirklich keine sind, z.B. die Knastaktion. Wer wollte wohl behaupten, daß alle, die konkrete Aktionen gegen die Herrschenden machen, nicht potentiell Betroffenen der Knastsituation sind (sh. auch INFO 25, Protokoll des MP: Wir müssen ein praktisches Verhältnis zum Knast kriegen).
Viele machen sich weiß, daß, solange man sich in irgendeiner Sache mit dem System liiert (z.B. im Staatsjob, Arbeit in Sonderprojekten, Stadtteilarbeit, Hochschulgruppen etc.) man sich damit dem Zugriff der Schweine gar nicht aussetzt. Das mag stimmen. Es muß aber dann auch klar sein, daß man sich damit den Teilen der Bewegung (und den Teilen der Bevölkerung), die vom System nicht mehr integriert werden, entzieht.
Andere, die nicht so gesicherte Berufschancen haben, also weitgehend den Deklassierungsprozeß ausgesetzt sind oder die Widersprüche ihrer Berufsrolle (auf der akad. Ebene) und ihre persönlichen Bedürfnisse, sowie politischen Ansprüche nicht mehr aushalten, flippen rum, radikalieren sich individuell (oder z.T. in kleinen Gruppen).
Von denen sind die einen von der objektiven Verelendung betroffen und fliegen raus aus der Kapitalverwertung, bauen Kisten (als unbewußter Widerstand?), die in den Knast führen und denen wird dann (was noch das Beste ist) die Systematik der ganzen Scheiße klar.
Bei anderen läuft die Chose über Analyse und Bewußtsein (das nicht bei der Analyse bleibt) Sie kommen zu einem praktisch, also persönlichen Verhältnis zum Widerstand. Sind diese beiden Gruppen diejenigen, die quasi stellvertretend für die übrige linke Scene den politischen Kampf austragen? Man kann sicher einwenden, Knast sei nicht der einzige politische Ansatz und Knastarbeit nicht die richtige, für alle verbindliche Arbeit; das ist unbestritten. Aber ist nicht das, was in den Knästen abläuft, ein Barometer für auch auf andere Bereiche übergreifende Repressionen, und, ist nicht das Verhältnis (die Bereitschaft der Linken sich mit den Genossen - und nicht nur mit denen der RAF - im Knast zu solidarisieren eine Barometer für die Verbindlichkeit linker Arbeit schlechthin? Begibt man sich etwa bewußt nicht mehr in politische Zusammenhänge, in denen man als direkt Betroffener agiert oder reagieren müßte?
Uns scheint die Parole des "Marsches durch die Institutionen" ist einigen als Legitimation ihrer bürgerlichen Existenz grade gut genug, um sie vergessen zu lassen, daß wir uns "nicht nach den Köpfen, sondern nach den Interessen (Bedürfnissen) zu organisieren hätten
Wie kommt es zustande, daß ein paar tausend Linke in Westberlin auf allen möglichen Sektoren "politische Arbeit" machen - meist eine Arbeit, bei der irgendein anderer Adressat ist, z.B. bei Kinder-, Jugend- und Mieterarbeit, bloß nicht man selbst.- man für Chile auf die Straße gehen, Kreativität entwickeln kann; die dann ausbleibt, wenn jetzt und hier Solidarität gefordert ist?
Wieso machen wir uns die Hosen voll, wenn eine Kundgebung vor dem Knast gemacht wird (30 Typen waren da)?

Warum werden Aktionen zum Hungerstreik so diskutiert, daß die theoretische Richtigkeit des Hungerstreiks so lange diskutiert wird, bis die Genossen krepiert sind?

Warum wird von einigen Typen (die es immer ganz genau wissen) der Angstpopanz so aufgebläht, daß jeder froh ist, sich in seine Isolation (Unverbindlichkeit) zurück ziehen zu können ("Ach, was können wir schon tun?").
Warum lassen wir es zu, daß immer wieder einige(die von der Chose wirklich betroffen sind) ausflippen, weil sie von der Diskutierscheiße die Schnauze vollhaben und dann Aktionen eingehen oder starten, die sie selbst und uns gefährden?
Oder, was glaubt Ihr, wie wir dumm gucken, wenn eine Kiste läuft, die heiß genung ist, daß in 150 Wohungen Hausdurchsuchungen laufen.

Verzweiflungstaten einzelner - die nicht e inmal mehr ins linke Subsystem integrierba r sind - Ergebnis perfide inszenierter Abgrenzungsstrategie.
Und Bonzen und Bullen klopfen sich auf die Schenkel.
Beenden wir diese Quichoterie, lassen wir B onzen und Bullen lachen, aber sorgen wir d aß sie sich totlachen.

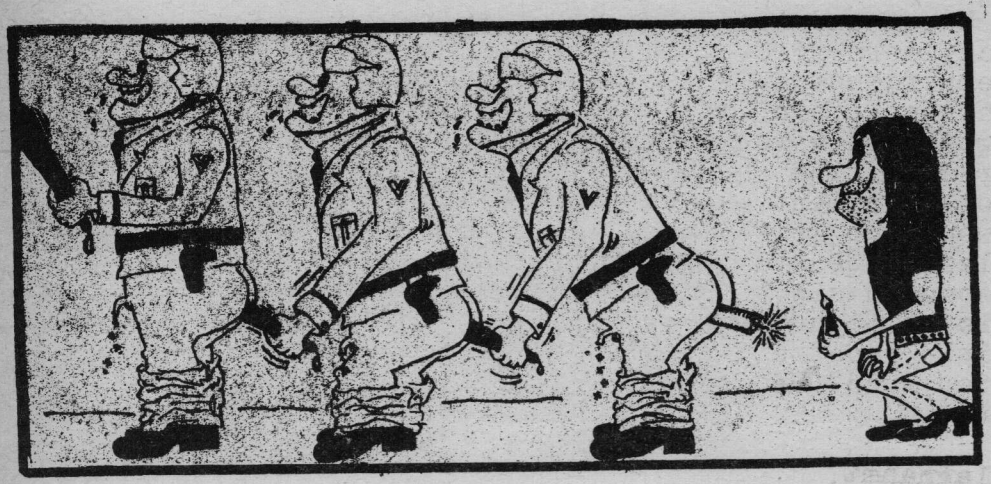
Die letzten MP lieferten ein grandioses Tr auer (bei) spiel dafür, wie eine Aktion also HS-Aktion) entsteht oder ausbleibt. Einige Probleme, der Knastarbeit, die vom Häftlingskollektiv eingebracht wurden, wu rden auf die kommunikationstechnische Ebe- ne verschoben ("die können ja nicht mal ri chtig diskutieren"), Betroffenheit von fo rmulierungsgeilen Typen wegverbalisiert - hasch mich, ich bin der Folterfreak.
Es hört sich an wie eine Verhandlung über Leute, die Absender und Adressat eines Br fes (eines Themas) sind; der Absender w ird zerlegt: also, dürfen die überhaupt e inen Hungerstreik machen (ohne uns zu fra gen); der Adressat: wie sag' ich's meinem Kinde; der Beförderer (Briefträger) bleibt ein Neutrum, ein humunculus. Er findet als Transportmedium, zwischen Latschdemo und hingekotzter Militanz nicht seinen Weg.

Wie können wir das System mit Waffen schl agen, die uns nicht selber schlagen?

Wenn klar ist, daß die traditionellen Au sdrucksformen für unseren Protest und un sere Wut nicht mehr das widerspiegeln, w as bei uns läuft (in 'ner Demo oder 'nen Flugblatt bringen wir nicht unsere Identi tät unter), dazu als agitatorisches Mitte l und als solches zur Information hinrei chend abgenutzt sind; nicht einmal zur Pr ovokation der Bullen und/oder der bürger- lichen Moral taugen, sollte man sie getr ost auf Eis legen.
Die Alternative ist aber auch nicht (jed enfalls nicht für's MP-Publikum) die mi- litante Aktion.

Besonders aber auch für die nicht, die die Fe hler ein RAF oder 2. Juni Bewegung nachvollzie hen wollen; ihre Verzweiflung nicht zur Sek tiererei verkommen lassen wollen - eher den Staub fressen.
Ist als eine mögliche Antwort die Aktionsfor m, die in der Studentenbewegung, in der "Ma sse" und "spontan" möglich war, mit der Be- freiungsbewegungen angetreten sind, die gew altlose Aktion so vergessen oder so unmögli ch geworden. Lange, bevor die am. Farbigenb ewegung mit M.L. King systematisch und disz ipliniert gewaltlose Aktionen durchcheckte, machte Saul M. Alinsky in den 30iger Jahren mit einem abgestuftem System sich eskaliere nder Gewaltlosigkeiten - von Diffamierungs- kampagnen über gezielte Begehung öffentlich er Gebäude bis zu distruptiven Taktiken - von einem Medium Gebrauch, mit dem sich au ch die Massen identifiziern konnten.
Mithin wäre das Vakuum zwischen Latsch-Demo und organisatorischer Konspiration zu fülle n - was durch die Chile-Aktions-Kisten immer hin thematisch angegangen worden ist.
Das bisher entfremdete oder zumindestens pa rtikularistische Verhältnis von Person - Po- litik - Aktion sollte mindestens tendenziel l aufhebbar sein.
Konkret, die versachlichten Beziehungen zu denen, mit denen man Politik "macht" (oder zu machen glaubt?) können nur in der prakt ischen Aktion aufgehoben werden.
D A S M E I S T E , W A S U N S J E T Z T T R E N N T , I S T U N S E R E A N G S T.
Die eine, vor dem aufgeblähten Machtpopanz; die andere, vor uns selbst.
Machtangst könnte dann verschwinden, wenn man ohne reformistische Zugeständnisse, oh ne nach irgendeiner Anpassung zu schielen, eine Aktionsform findet, die Spaß macht, Beziehungen herstellt, damit Verbindlichke it, damit eine neue Organisationsform, in der weitergehende Aktionen möglich sind oh ne sogleich und so einfach zur Kriminalisi erung der Agierenden zu führen.

Die Genossen, und Genossi nnen, die weiter an der Diskussion sind, sollen am Dienstag um 21 Uhr ins Weißbecker Haus kom men.



militante Aktion?

BERUFSVERBOT IM KNAST

OFFENER BRIEF AN RICHTER SCHIFFERDECKER, LANDGERICHT DÜSSELDORF

ich bin rebell,sammelnd um mich ketzer
auf glück bedacht in diesem jammertal
- bin agitator,schmutzaufwirbler,hetzer
und hiermit - mach ich weiter - illegal.
frei nach Bert Brecht

Sehr geehrter Herr Richter,

ich bin Ihnen dankbar.Sie haben mir Mut gemacht.
Bislang sagten nur Freunde und Genossen: mach weiter,schreib weiter,es ist wichtig!Aber Freunde und Genossen,wissen wir,sind befangen.Ihre Liebe vernebelt oft klaren Blick und Urteilsvermögen,sie macht Kritik subjektiv.
Ich zweifelte oft an mir,meinem Beruf und seinen Möglichkeiten.Das bringt der Knast mit sich,in dem ich eingesperrt bin.Das macht die Lage,die,von einem menschenfeindlichen System ersonnen,Menschen ungerecht gegen sich selber,depressiv oder kaputt machen kann.
Zu oft verlor ich Kriterien.Der Zuspruch der Freunde genügte nicht.Da wir von der "Relevanz der Literatur" gesprochen.Der "Lesepöbel in Ministerrängen"(Arno Schmidt) und das Desinteresse der Herrschenden am geschriebenen Wort ließen zumeist daran zweifeln.Das war nicht immer so.Vor kurzem noch hatte ein Goebbels sich unbestreitbare Verdienste um Kunst und Literatur erworben: da gab es schwarze Listen,Ausstellungen "entarteter Kunst" und Verbrennungen.Endlich wußte das Volk,was gut,schön und brauchbar für es war - nämlich das Verbotene.Mit dem modernen Analphabetismus im Zuge der westdeutschen Restauration - Konrad Adenauer sei hier als Vorbild hervorgehoben - schien es fast so,als gäbe es derlei brauchbare Maßstäbe nicht mehr.Die Branche siechte.Sensible Poeten sprachen gar vom Tode ihres Gewerbes.
Mit Ihrem Beschluß,mein Manuskript über den ARCHIPEL-BRD-Vollzug einer breiteren Öffentlichkeit nicht zugänglich zu machen,schufen Sie - Avantgardist subtiler Zensur wieder Kriterien herrschender Kulturkritik.Jetzt weiß ich,und mit mir wissen es alle Kollegen: die Arbeit als Schriftsteller ist nicht ganz unnütz.Man nimmt uns wieder ernst.
Der stellvertretende Leiter dieser Anstalt,Fischer,erklärte mir unter vier Augen,er habe Angst vor mir.Ihr administrativer und jegliche überflüssig gewordene Verfassungsnorm sprengender Schritt,mich mundtot zu machen,beweist auch Ihre Angst.Womit habe ich all diese Ehre verdient?
Ich danke Ihnen.Mit Ihrer Zensurmaßnahme machen Sie einer ganzen Branche, nämlich der Literatur,wieder Mut.Sie,die neben der Auto- und Textilindustrie in letzter Zeit am meisten kränkelte,braucht das."Wir sind wieder wer" - allerdings anders,als wir gedacht hatten.
Selbstverständlich machen wir weiter.Ihr Beschluß lieferte Maßstäbe von bleibendem Wert.Eine Literatur,die abhängig gemacht werden soll von Geschmack,Angst oder Einspruch eines Richters,wird es nicht geben.Ihr Beschluß spornt uns an.Wir werden uns befleißigen,weiterhin Kunst und Literatur herzustellen,die Ihnen und Ihren Gesinnungsfreunden Angst und dem Volk Freude machen;eine Kunst und Literatur,die die Freuden der Liebe, wie die der Befreiung schildern wird,ebenso wie den Haß gegen die Unterdrücker.Eine Kunst,die ernstgenommen zu werden verdient.Vom Volk - aber auch seinen Feinden in hohen Ämtern.Ihr Name,Herr Richter,wird in die Literaturgeschichte eingetragen werden;Sie,ein bisher namenloser Richter eines namenlosen Landgerichts,sind zu einem Symbol geworden.Sie haben sich um "das deutsche Volk verdient gemacht";man wird sich Ihrer erinnern.

Eine Frage nur noch:wenn ich weitermache wie bisher,werden Sie mir weitere Ehren zukommen lassen?So etwa,mich mit Gewalt in ein Flugzeug zu setzen,um mich abzuschieben in ein anderes Land?Wird es Cuba sein?Oder gar Westberlin?Lassen Sie es mich bitte rechtzeitig wissen,damit ich meine sonstigen Manuskripte rechtzeitig Freunden übergeben kann - zur Veröffentlichung,im "Untergrund"(Samisdat).
Ihr untertänigster Literat

Peter Paul Zahl
z.Zt. U-Haft- Köln

(der Brief wurde beschlagnahmt)

Zwei Käfer, Baujahr '67
a) Polizeiveteran (Demonstrationskäfer), TÜV 6/76, 900.- DM
b) Sparkäfer, 25000 km, AT-Motor, 1100.- DM
Citroen-Teile, 2CV, Dyane, etc.
Tel. 625 58 45

RAF PROZESSE

Prozeß gegen Annerose Reiche und Ingrid Siepmann

Am 3.und 4.Verhandlungstag tat sich eigentlich nichts. Montag ließen die Genossinnen durch ihre Anwälte erklären, sie wollten vorläufig nichts sagen. Zum Gerichtstheater wollten sie deshalb auch nicht erscheinen. Als die Staatsanwaltschaft darauf die zwangsweise Vorführung beantragte, folgte das Gericht diesem Antrag ausnahmsweise mal nicht. Es ordnete vielmehr die Untersuchung der Genossinen, die sich seit dem 13.9. im Hungerstreik befinden, auf ihre Verhandlungsfähigkeit hin an. Der Knastarzt Dr. Hiob, der die Untersuchung durchführen wollte ("wenigstens mal wiegen"), flog aber gleich wieder aus der Zelle raus. Am Mittwoch erreichten die Genossinnen durch Störungen ihren Ausschluß. Den Rest des Tages berichteten Zeugen über einen Überfall auf die Sparkasse Mariendorfer Damm am 15.12.72. Außer daß ein solcher Überfall stattgefunden hat und auch eine Frau beteiligt war, wußten die Zeugen aber nichts zu sagen.

Prozeßtage: Montag, Mittwoch, Saal 700

Prozeß gegen Becker, Mahler und Meinhof

Ein detaillierter Prozeßbericht liegt nicht vor. Auch in der dritten Woche gefällt sich das Gericht darin, alte Urteile vorzulesen. Am Freitag hat Monika Berberich, die als Zeugin geladen war, Horst Mahler wegen seiner + in einer Broschüre der Roten Hilfe e.V. Kritik an der RAF angegriffen und beschimpft. Die bürgerliche Presse hat sich - wie zu erwarten - daran hochgezogen, die anwesenden Genossen waren einigermaßen verwirrt. Der Wortlaut der Erklärung liegt noch nicht vor. Angekündigt ist darüber hinaus eine ausführliche politische Stellungnahme zu den Ausführungen von Horst Mahler.

+ erschienenen

Prozeßtage: Dienstag, Freitag, Saal 700

HUNGERSTREIK !!

In Übereinstimmung mit der von Ulrike Meinhof am 13.9.74 verlesenen Hungerstreikerklärung (BUG Info 24) sind allein in den Knästen in Berlin z.Zt. 23 Gefangene in den Hungerstreik getreten. Evtl. ist die Zahl noch höher, weil vor allem bei den Gefangenen, die nicht aufgrund des politischen Strafrechts einsitzen, ein Streik erst spät bekannt wird.

VERHAFTUNG

Bericht einer Verhaftung

In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag (25. zu 26.) wurden auf dem U-Bahnhof Friedrich-Wilhelm-Platz drei Genossen vom HK verhaftet. Die drei warteten auf den letzten Zug, um nachhause zu fahren, als plötzlich Leute in Begleitung von Bullen auf die Genossen zukamen. Einige der Leute riefen den pigs zu: Die Langhaarigen da waren es! Verhaften sie sie doch! Daraufhin wurden die drei umstellt und eine Personenüberprüfung erfolgte zunächst. Doch dann lief das ganze auf eine vorübergehende Verhaftung heraus. Nach stundenlangem Warten auf dem Revier und ständigem Fragen, was der Grund der Verhaftung sei, wurden sie beschuldigt, Scheiben im Rathaus Friedenau eingeschmissen zu haben. Die POPO kam und sie wurden getrennt, gefilzt und alle Sachen, die sie in ihren Taschen hatten, wurden ihnen abgenommen. Als wieder etliche Zeit vergangen war, mußten sie einzeln zum Verhör. Sie verweigerten jede Aussage und verlangten einen Anwalt, der ihnen jedoch verweigert wurde. Obwohl keine Beweise gegen die Genossen vorlagen, wurden sie anschließend zur Gothaer Straße (Polizeipräsidium) gebracht. Dort endlich wurde ein Anwalt ihrer Wahl verständigt. Er ermöglichte es, daß sie 14 Stunden nach ihrer Verhaftung auf freien Fuß gesetzt wurden.

Weiterführung des Berichts von den Gen. des HK

Die Genossen waren nicht "verwirrt", wie es in dem obigen Bericht steht. Die Reaktion der e.V. Leute war nur Motzen. Eine Tante schrie Monika an, sie dürfe solche Erklärung in einer Verhandlung nicht vorlesen. Sie verließ für kurze Zeit den Saal. Danach wurde ein Zeuge vernommen, der nicht ganz richtig im Kopf war. Vom Staatsanwalt wurde die Vermutung laut, daß er Alkohol getrunken hat. Er ließ ein paar Sprüche los. Allte lachten und er wurde dann entlassen.

WIRTSCHAFTSLAGE

Koalition und Opposition sind sich einig in der Beurteilung der "Großwetterlage der Wirtschaft. Einig auch darin was zu tun ist und was nicht: "Beibehaltung der Stabilitätspolitik.' "Die Zeit, um das Ruder herum zu werfen ist noch nicht da." Der Rest, das Geschrei der Opposition, ist Spiegelfecherei.

Was nun steckt hinter dieser Einigkeit, was ist dran an diesem ominösen Ruder, das nur gilt herum zu werfen, um die Konjunktur zu beeinflussen. Um dies und manches, was "rechts" und "links" davon liegt soll es hier gehen.

F.-J. Strauß ist der Meinung, daß Konjunkturpolitik fast ausschließlich Psychologie ist. Was er damit real zum Ausdruck bringt, ist nicht mehr, als das die bürgerliche Wirtschaftswissenschaft ganz offensichtlich überfordert ist, Vorgänge zu erklären, die dem privatwirtschaftlichen Profitsystem geschuldet sind.

Wirtschaftsminister Friedrichs sagt, daß eine Belebung der Wirtschaft nicht etwa auf dem Konsumgütersektor geschehen müßte, sondern vielmehr muss etwas bei den Investitionen passieren.

Eine Erkenntnis, die den KERN DER Sache überraschend genau erfaßt. Wirtschaftskrisen entstehen (fast) nie im Bereich des Konsums, was da passiert sind allenfalls strukturelle Schwierigkeiten - siehe Autoindustrie, siehe Bausektor. Die Einstellung zum Auto hat sich entscheidend geändert und was an Wohnungen leer steht sind Luxuswohnungen. - Eine Krise äußert sich subjektiv für den einzelnen Kapitalisten natürl ich darin, daß er Absatzschwierigkeiten hat, aber dies ist eben immer nur Symptom niemels Ursache.

Hier soll zu dem Komplex Krisenzyklus nur ausdrücklich festgehalten werden, daß nach Marx nicht die mangelnde Konsumnachfrage der Arbeiter die Ursache der Krise ist. "Die effektive Nachfrage ist im Kapitalismus keine Nachfrage nach Gebrauchswerten, sonder eine Nachfrage nach Waren, die wieder in die Mehrwertproduktion eingehen" (Ch. Deutschmann)- z.B. Maschinen-. Und, " ist die Produktion des Mehrwerts ausreichend, so ist auch die zur Erhaltung erforderliche effektive Nachfrage vorhanden, da daß Kapital sich selbst diese Nachfrage schafft!" (Ch. Deutschmann) Und das heißt eben nichts anderes, als dies, daß die kapitalistische Produktion primär nicht abhängig ist vom Konsum, sondern eben vom Profit, er ist das einzige Regulativ kapitalistischer Produktion. Es ergab sich bei der Auswertung der Gewinnsituation von 936 deutschen Frimen eine Verringerung ihres Gewinns bezogen auf den Umsatz. Dieser lautete in 1972 auf 4,6 %, ging auf 4 % in 1973 zurück und wird in diesem Jahr schätzungsweise unter 4% liegen (Süddeutsche Zeitg. 18.9.74) "Da Profit nur ein anderer Name für Mehrwert oder Mehrarbeit ist, erklärt sich der Krisenzyklus aus dem Verlust und der Wiederherstellung einer adäquaten Ausbeutungsrate." (P. Mattick) Typischerweise werden Krisen nämlich nicht etwa durch eine Erhöhung der Massenkaufkraft überwunden, sprich Lohnerhöhung, sonderndurch das exakte Gegenteil, durch Lohnreduktion.

Soviel zur Krise, eines wird erkennbar hieraus, wenn also "eine gewisse Höhe der Profitrate über Ausdehnung und Beschränkung der Produktion entscheidet" und diese Profitrate entscheidend von der Ausbeutungsrate abhängt, somit auch von der Lohnquote, dann

1. sind Regierung und Opposition sich einig, die Stabilitätspolitik bei zubehalten, denn Stabilitätspolitik bedeutet nichts anderes, als das sich die Arbeitslosenzahl mind estens nicht verringert, eher das Gegenteil. Und, eine hohe Arbeitslosenzahl ist der sicherste Garant für diszipliniertes Verhalten der Gewerkschaften in den kommenden Tarifverhandlungen.
2. Die Bundesregierung versucht den Eindruck zu erwecken, sie könne der Wirtschaftsprozeß nach Belieben steuern. Der Grund warum sie darum bemüht ist, dürfte auch in der Disziplinierung der Arbeiter zu suchen sein. Würde nämlich auch nur der leiseste Zweifel aufkommen, daß man eben nur sehr begrenzte Möglichkeiten der Steuerung hat, würde die Gefahr sozialer Konflikte unmittelbar wachsen. Es gehört zu den Aufgaben einer Regierung, zumal einer SPD-Regierung, den Eindruck zu erwecken, als sei man in dem Streit zwischen Lohnarbeit und Kapital die neutrale Instanz, die hier vermitte lnd und schlichtend, selbstlos eingrei ft und eben, daß man die Möglichkeit der Arbeitsplatzsicherung hat.

Nachdem nun klar ist, warum man das Rud er noch nicht "herum werfen" will, muß noch untersucht werden, Welches Ruder überhaupt gemeint ist und welche Wirku

ng Ruderausschläge überhaupt haben. Wenn von offizieller Seite davon gesprc chen wird das Ruder "herum zu werfen", "durch zu starten" oder die Konjunktur "an zu kurbeln",so bedeu - dies in der Regel,daß die jeweilige Bundesregierung als Hauppt-programm mit öffentlichen Aufträgen an den Markt geht.Sogenannte Schubladenprogramme sind in diesem Fall nichts anderes,als das der Staat amMarkt als Nachfrager,als Konsument auftritt.Er vergibt Bauaufträge,erbestellt mehr Panzer etc.(Die Funktion der Rüstungsproduktion zu kurzfristiger Konjunktursteuerung kann beschränkt sein,erfordern Rüstungsprogramme wegen ihrer technischen Kompliziertheit vielfach eine lange Anlaufzeit).Die Kunst bei der Geschichte ist die,daß er genau wissen muß,welcher Art die staatlich induzierte Produktion sein muß,was muß er nachfragen ,was hilft der Wirtschaft,um durch falsches Handeln nicht genau das Gegenteil hervorzurufen,als das Bezweckte oder völlig unwirksam zu bleiben.

Der Staat darf zum Beispiel nicht in Konkurenz zur vorhandenen Produktion treten,weil dies die Absatzmöglichkeiten der Kapitalisten verschlechtern würde,es würde die Profite des Privatkapitals schmälern.Der Staat wird nicht Walzstrassen (ein Produktionsmittel) einkaufen,mit denen er selbst Stahl produzierenkönnte,würde er damit doch privaten Unternehmen in das mehr oder weniger profitable Gehege geraden.

Ganz allgemein läßt sich sagen, Staatsausgaben müssen immer einen realen Zuwachs an Nachfrage bedeiten.Es darf nicht einfach (per Steuer) an der einen Stelle weggenommen werden,um es einer anderen Stelle (per Subvention)zuzusetzen,dies hilft manchmal , meist nicht.Und dieser Realzuwachs (Nettozuwachs) heißt Verschuldung,heißt zusätzliches Geld in den Umlauf zu bringen,kann heißen Inflation.

Was der Staat tun müßte,umder Wirtschaft zu helfen,umschreibt Keynes ziemlich zynisch wie folgt: (Keynes ist ein berühmter bürgerlicher Theoretiker)

"Wenn das Schatzamt alte Flaschen mit Banknoten füllen und sie in geeigneten Tiefen in verlassenen Kohlebergwerken vergraben würde,diese dann bis zur Oberfläche mit städtischen Kehrricht füllen würde,und es dem privaten Unternehmungsgeist nach den erprobten Grundsätzen des laissez-faire überlassen würde,die Noten wieder auszugraben (wobei das Recht ,also zutun,natürlich durch Offerten für die Pacht des Grundstücks ,in dem die Noten liegen, zu erwerben wäre),brauchte es keine Arbeitslosigkeit mehr zu geben,und mit Hilfe der Rückwirkungen würde das Realeinkommen des Gemeinwesens wie auch sein Kapitalreichtum wahrscheinlich viel größer als jetzt werden.Es wäre zwar vernünftiger,Häuser und dergleichen zu bauen,aber wenn dem Politische und praktische Schwierigkeiten im Weg stehen,wäre das obige besser als garnichts."Keynes Allg.Theorie .. S.IIO)

In der Realität bedeutet dies Rüstung. Panzer werden gebaut, um sie zu vernichten.

Soviel hierzu, es würde sehr schwierig sein hier kurz und einfach das gesamte finanzpolitische Instrumentarium darzulegen und dann exakt zu begründen, warum die Rüstungsindustrie Indikator für die Prosperität der vergangenen 2o Jahre ist warum der Staat, wenn er das erste Mal qua Finanzierung durch Verschuldung (deficit-spending) in den Wirtschaftsablauf eingegriffen hat, er einen Weg ohne Rückkehr antritt, er also immer wieder und immer mehr zum Mittel der Verschuldung greifen muß, um die Wirtschaft in Gang zu halten. Dies kann hier nur angedeutet werden. Was noch fehlt ist die Frage der Wirkung, die Frage was planbar ist und in welchem Umfang.

Zunächst, mittlerweile fast eine Phrase "Jeder besondere Staat ist das Kind der Klasse oder der Klassen in der Gesellschaft, die von der besonderen Struktur von Eigentumsverhältnissen profitieren, auf deren Erhaltung der Staat pflichtgemäß bestehen muss" (P.Sweeza)

Sprich: Der Staat wird in seiner Eigenschaft als ideeller Gesamtkapitalist seine Staatstätigkeit immer nach den Verwertungsbedingungen des Kapitals ausrichten. Er wird, das System als Einheit betrachtet, niemals in einer Weise in den Wirtschaftsablauf eingreifen, die gegen marktwirtschaftliche Prinzipien verstoßen. Hier und da werden seine Maßnahmen gegen die Interessen verschiedener Einzelkapitale stoßen, aber dies ist unvermeidlich, um das System aufrecht zu erhalten. Nur von daher sind auch gewisse Wider-

stände seitens des Kapitals gegen bestimmte staatliche Maßnahmen zu erklären. Das jeweilige Einzelkapital überblickt nicht die gesamtwirtschaftlich notwendigen Maßnahmen und wehrt sich aus eigeninteresse gegen die Aktion.
Diese Bestimmung staatlicher Aktivität beinhaltet nun zweierlei:
1. ganz allgemein wirdder Staat keine einzige Maßnahme ergreifen, die gegen kapitalistische Prinzipien verstößt; er wird immer im gesamtwirtschaftlichen Intereese des Kapitals handeln.
und 2.
bestimmt sich hieraus die Art und Weise der staatlichen Aktionen. Der Staat plant nicht im eigentlichen Sinne nicht im voraus, er reguliert den Wirtschaftsablauf nicht, sonder er reagiert nur auf sich ergebende Zustände.
Es ist ohnehin lange Zeit die Auffassung bürgerlicher Theoretiker gewesen, der Staat müsse nach dem Prinzip des laissez faire, also der staatlichen Enthaltsamkeit handeln. Bis dann die Weltwirtschaftskrise den Traum vom sich selbst heilenden Kapitalsimus zerschlug und vornehmlich Keynes eine starke staatliche Aktivität forderte. "Interventionen in den Wirtschaftsablauf wurden den kap. Regierungen durch nicht unter ihrer Kontrolle stehende Umstände aufgezwungen. Sie enthüllen, daß es dem System immer schwerer fällt, die kapitalistischen Probleme mit streng kapitalistischen Mitteln zu lösen. Sicherlich können staatliche Eingriffe eine Krise aufschieben oder mildern, aber die Notwendigkeit solcher Eingriffe zeugt von der Schwere der Krisenlage. ... und das Anwachsen der staatlich induzierten Produktion ist ein sicheres Zeichen für den fortwährenden Niedergang der Privatwirtschaft." (P. Mattick)

Es zeigt sich also, daß staatliche Aktivität hinsichtlich der Regulierung der Konjunktur von vornherein, aufgrund der Bestimmung des Staates stark eingeschränkt ist, und es zeigt sich, daß die begrenzte From staatlicher Eingriffe im voraus bestimmt ist. Innerhalb dieses Rehmens nun muß sich ganz zwangsläufig auch ein Herr Schmidt gewegen und es ist anzunehmen, daß er nicht zuletzt aus diesen Gründen der Aussage, Konjunktur sei weitestgehend Psychologie zugestimmt hat.
Nun hat sich die bürgerliche Theorie im Laufe der Jahre ein sehr reichhaltiges Instrumentarium geschaffen, mit dem sie tatsächlich in der Lage ist, bestimmte Dinge zu beeinflussen. Das allerdings, was man bestrebt ist zu erreichen, eine gleichmäßige wirtschaftliche Entwicklung, gleichmäßiges Wachstum, Gerechtigkeit und Wohlstand, wird Zukunftsvision bleiben müssen in einer auf der Basis des Privateigentums organisierten Gesellschaft.
Das Streben nach Profit wird immer ein auf und ab in der Konjunktur bedeuten, und wenn man die Planbarkeit der kap. Wirtschaft unter diesem Aspekt diskutiert, wird man immer zu dem Ergebnis gelangen, daß der Kapitalismus nicht steuerbar ist. Jeder Versuch jeder Regierung wird da enden, wo Profitsucht anfängt und nur einer Regierung, die sich von vornherein als Verein zur Profitsicherung versteht, wird gewisse Erfolge haben können, solange nämlich, wie der Arbeiter, jeder Einzelne nicht merkt, daß er es ist, der draufzahlt.

KNETE

AUSBILDUNGSHILFE für Studenten und Schüler

Studenten und Schüler, die nicht bei ihren Eltern wohnen, können neben dem Bafög AUSBILDUNGSHILFE vom Sozialamt erhalten.
Rechtsgrundlage ist der § 31 des Bundessozialhilfegesetzes (BSHG), in dem u.a. steht: "Ausbildungshilfe ist (...) zum Besuch einer mittleren oder höheren Schule oder einer Fachschule zu gewähren. Zum Besuch einer Hochschule, sowie Einrichtungen, deren Ausbildungsabschluß dem der mittleren oder höheren Schule gleichgestellt ist, soll sie gewährt werden."
Nachzuweisen ist dabei eine Eignung für den späteren Beruf bzw. ausreichende Leistungen während der Ausbildung. Die Eignung für einen Beruf ist in der Regel dadurch gegeben, daß man z.B. an der PH angenommen ist, sich zum Lehrer ausbilden zu lassen.
Wenn man zum Sozialamt (Rathaus) geht, um einen Antrag zu stellen, sollte folgendes mitgenommen werden:
der letzte Stipendienbescheid,
Quittungen über Miete, Krankenkasse und was sonst noch bezahlt werden muß,
Personalausweis, Lohnsteuerkarte,
Studienbescheinigung, evtl. Studienbuch oder diverse Scheine von Seminaren, tabellarischer Lebenslauf.
Wichtig ist noch, daß die Ausbildungsbeihilfe nicht zurückgezahlt werden muß und vom Tage der Antragstellung gezahlt wird.
Gleichzeitig (bei uns machten die

Forts. S. 15

LINKS VOM BIER

BULLEN IM LILIOM

Der unmittelbare Anlaß für diesen Artikel ist ein Rausschmiß durch Bullen aus einer "linken" Kneipe (dem Liliom). Anlaß ist aber auch, daß uns die Atmosphäre im Liliom seit langem stank, wir trotzdem aber öfter hingegangen sind. Grund genug für uns und andere INFO-Leser und Liliom-Gänger sich damit auseinanderzusetzen.

Zu viert paßten wir nicht in den gewünschten Rahmen! Wir waren zu lustig, zu laut, kurz: "nicht angemessen." Es ging soweit, daß der Herr Geschäftsführer Peter (Mann der Besitzerin) "diese Scheiß Spontis" (uns) durch die Bullen rausschmeißen ließ.

Es war eine Selbstdarstellung eines linken Kneipiers abgelaufen, die gleichartiges Aussehen und verbindendes "Du" wegwischte. Der Herr Geschäftsführer zeigte seine Vorstellung von gewünschten Gästen: (wörtlich) " Wenn Du denen Bier gibst, bist Du bei mir unten durch! Die Scheiß Spontis kriegen hier kein Bier! - Mir paßt Eure Nase nicht! - Ihr könnt Euch doch angemessen benehmen! - Allein seid Ihr doch ganz erträglich! - Laßt uns doch vernünftig reden! - Komm doch raus, dann hau ich Dir eine in die Fresse! - Ich rufe die Bullen! - Jetzt rufe ich aber die Bullen! - Mir reichts mit Euch!"

Dieses Mal hatten die übrigen Gäste zwangsläufig alles mitbekommen, wie wir inzwischen wissen (das Liliom ist noch immer geschlossen) durch kaputte Gläser, Scheiben und Stühle in dieser Nacht im Liliom das aufgestaute Unbehagen in der "linken" Kneipenszene entladen.

Bleibt das Problem des "Wohingehens", "Leute treffen", "Bierchen trinken". Aber warum trinken wir das teure Bier, den teuren Schnaps? Nur weil die Pinte "links" sein soll? Sind es die unverbindlichen Gespräche oder einfach die scheinbar gleichberechtigende, diffuse Anonymität?

Von der "großen Politik" sind wir zur Kasse des progressiven Kneipiers gekommen. Die klingelt uns zu oft! Über Jugendzentren und Initiativen läuft das Thekengespräch, aber

warum schaffen wir uns nicht selbst unseren Ort, wo wir zusammen sein können. Wieso kann ein Raum, in dem ein Haufen Leute an einem Tisch arbeiten können nicht auch der Platz für gemeinsames Tanzen, Musikmachen und Bierchen sein?

Abgesehen davon, daß wir wissen wollen, wo das Geld bei 1,60 DM oder 2,-- DM pro Bier hingeht, erwarten wir nur, daß das vielgesprochene Wort "gemeinsam" an Verbindlichkeit gewinnt! Wir kaufen unsere klugen Bücher im Buchläden ohne Profit - laßt uns doch unser Bier auch ohne Profit genießen!

Das Sozialistische Zentrum (Anschrift siehe Impressum) ist ein möglicher Treffpunkt, der aus finanziellen Gründen kaputtzugehen droht. Wenn ein Punkt zum Treffen da ist, brauchen wir eigentlich nur noch Leute, die sich treffen wollen!
Wenn nicht im SZ, warum machen wir nicht nach dem Beispiel der Buchläden auch profitlose Pinten?

4 "Störer"

KINDERGRUPPE in Kreuzberg (Sonderprojekt) sucht für ihre Schülergruppe (Arbeit mit 6-12-jährigen Arbeiterkindern) noch Leute zur Mitarbeit. Arbeitsaufwand : 2 Nachmittage und 2 Abende pro Woche. Verbindliche Arbeit ist notwendig. Kontakt : 6148862

W i r , Medizinstudentin (4.Klin) 23 Jahre und Gerichtsrefrendar 28.J., suchen 2 Zimmer in Wohngemeinschaft, möglichst mit einem Teil Lohnabhängiger, oder Wohnung mit 4 und mehr Zimmern. Tel.: 692 65o6 abends 18 - 2o Uhr

2 Hamburger Genossen suchen 2-4 Zimmer-Wohnung oder Zimmer in WG. Tel. 853 89 49 (Bln.)

Auflösung Des Rätsels Vom Letzten Info

Die reformistischen GEWALTTÄTER heißen:
riSTOCK und riebSCHLÄGER

AUF EINER WAHLKAMPFVERANSTALTUNG IN DER TU AM LETZTEN FREITAG STECKTE DIE KPD IHR WAHLKAMPFZIEL FÜR BERLIN : ÜBER 30.000 WÄHLER -IN KREUZBERG ÜBER 5 % DER ABGEGEBENEN STIMMEN

PROTOKOLL

Protokoll des MP

1) I D - Informationsdienst zur Verbreitung unterbliebener Nachrichten, Frankfurt/M. Hamburger Allee 45, Tel: 0611/ 70 42 53
Leute vom ID waren da und wünschten sich eine verbesserte Zusammenarbeit zwichen ihnen und den Basisgruppen, die in Berlin arbeiten Da sie die Informationen und Aktivitäten abdrucken, die nicht in bürgerlichen Zeitungen erscheinen, ist es wichtig, sie mit Information zu beliefern. Redaktionsschluß ist jeweils freitags um 20h.

2) Die Steglitzer Gruppe trifft sich montags in Steglitz, Mainauer Str. 1 bei Hasse

3) Die Theoriegruppe trifft sich um 17h am Mittwoch, 2. Okt. bei Gerd Jesch 1/61 Zossener Str. 34. Es soll das GUM-Positionspapier 1. und 2. Kapitel besprochen werden.

4) Landarbeiterstreik
Es wurde nochmal auf das Kommen von Cesar Chavez am 2. Okt. um 19,30 Uhr im Haus der Kirche, Goethestr. 28 hingewiesen (sh. ausführlichen Bericht, Info 25).

5) Knastwoche
nochmals Termine:
7.-14. Okt. Knastwoche
samstags 17 Uhr offene Diskussionsgruppe um den Knast im Weißbecker-Haus

Im Plenum gab es vor allem eine Auseinandersetzung zwischen RH, Stephanstr., Häftlingskollektiv auf der einen und Folterkomittee auf der anderen Seite, dazwischen gab es auch individuelle Stimmen.
Die Diskussion soll nicht im einzelnen nachgezeichnet werden, sondern ich will nur einzelne Punkte aufgreifen, was notwendig subjektiv - des Protokollanten Meinung - bleiben muß.
- Bekenntnis zur RAF ist was anderes, als Solidarität mit den Genossen, was aber trotzdem heißt, daß die Auseinandersetzung mit dem Konzept der RAF geführt werden muß.
- Wieso ist der Hungerstreik im Knast ein Mittel des politischen Kampfes? Da die Widerstandsformen im Knast reduziert sind, ist der Hungerstreik im Knast das stärkste politische Mittel, um Forderungen durchzusetzen. Das Knastsystem kann sich keine Toten leisten, vor den Folgen des Skandals hat das System Angst. Dem wurde entgegengehalten, daß der Mannheimer Skandal gezigt hat, daß die Bevölkerung aufgrund von Publikationen über den Knast nicht so leicht zu entsetzen ist, daß wir also Formen der Auseinandersetzung finden müssen, die mehr erreichen, also eine breitere Organisierung zur Folge haben.
Außerdem wurde von einem Genossen sehr deutlich gemacht, daß dann, wenn im Knast etwas passiert, also Wasserentzug für die Hungerstreikenden erfolgt und einer bei drauf geht, es unsere Schuld ist, weil so etwas nur passieren kann, wenn wir die (vor allem liberale Öffentlichkeit) nicht mobilisiert haben, was konkret bedeuten könnte, Jusos, Kirchen liberale Presse anzusprechen und ihre Möglichkeiten mitauszunutzen.

DURCHSUCHUNG

Durchsuchungen in Wohnungen des Häftlingskollektivs am 26. 9.
Am 26. 9. wurden in drei Wohnungen (2 des HK) Hausdurchsuchung von der POPO (Abtl.Ia) durchgeführt.und zwar ohne Hausdurchsuchungsbefehl mit der Begründung "Gefahr im Verzug" 2 Genossen von uns waren gerade 200 mtr. von der Wohnung entfernt, als ein Mannschaftswagen mit sieben POPO-Bullen und ca. 8 Bereitschaftsbullen vor der Wohnung hielt. Da unser Kind noch in der Wohung war, benachrichtigten wir noch andere Genossen, wo sich auch die Mutter befand. Ein Rechtsanwalt wurde informiert, der aber meinte, er könnte nichts machen. Als die Genossen wieder an der Wohnung ankamen, standen die Bullen in einer langen Reihe vorm Haus. Wir fragten sie, was sie wollten. Es wurde gesagt, die Hausdurchsuchung würde gemacht, wegen fortgesetzter Sachbeschädigung an öffentlichen Gebäuden.
Im Protokoll stand allerdings: Gesuchte Personen wurden nicht angetroffen. Etwa 20 Min. durchsuchten sie oberflächlich die Wohnung, nahmen aber nichts mit. Nach der Durchsuchung sollten wir das Protokoll unterschreiben, was wir aber verweigerten. Später bekamen wir die Information, daß noch weitere Wohnkollektive durchsucht worden waren. In einer wurde die Tür aufgebrochen, da keiner zuhause war. Darauf ging eine Genossin hin und sah sich die ganze Sache an, um zu verhindern, daß was untergeschoben wird, was ja nicht das erstemal der Fall wäre.
Als die Genossin drüben ankam, war schon das meiste gelaufen, Die POPO-Bullen hatten genug Zeit, um Sachen zu fotografieren, die sie später als "Beweismaterial" vorlegen können.
Als Zeuge diente der Hauswart, der natürlich durch die ganzen Bullenkisten nicht durchstieg. Die Genossin wurde nochmals kontrolliert sollten dann rausgeschmissen werden, erzwang aber mit ihrer Weigerung, den Raum zu verlassen, ihre Anwesenheit.
Unsere Einschätzung ist die, daß nur wiedermal. geschnüffelt/ abgecheckt werden sollte, um uns zu verunsichern.

Häftlingskollektiv

FEMINISMUS

Um die Feminismus-Diskussion auch im Info fortzufuhren, möchte ich heute einen Aussch nitt aus dem Artikel - Frauen in Kollektiv- gibts die? - aus der Zeitschrift "Eingemachtes" vom Mai 74 abtippen.

"Der Mann wird für den öffentlichen Bereich und die Frau für den privaten Bereich erzogen, damit verbindet sich eine Trennung zwischen Emotion und Ratio. D.h. alles Rationale als männlich. Da gesellschaftliche Normen aber im öffentlichen Bereich geprägt werden, wird die Frau somit zum einen unterdrückt, wenn sie versucht, aus dem privaten Bereich auszubrechen, da ihre Form, sich im öffentlichen Bereich zu bewegen, nicht akzeptiert wird. Gleichzeitig richtet sich diese Trennung von Emotion und Ratio auch gegen die Männer selber. Sie werden dadurch gezwungen, ihre Emotionen (Probleme) permanent zu verdrängen. Das zeigt sich beispielsweise in Diskussionsformen, besonders dann, wenn es um persönliche Probleme geht, und wird sogar fatal in Gruppen ....., die gerade den Anspruch haben, diese Trennung zu überwinden. Diese "männliche" Form sich auszudrucken, erlaubt es nicht, die eigene Person in die Diskussion miteinzubringen und macht es möglich, in ungeahnte - manchmal schwindelnde - Höhen aufzusteigen, abgetrennt von dem konkreten Erfahrungshintergrund. Schließlich werden nur noch logische Satzkonstruktionen gebaut und Sieger ist, wer als erster das abstrakte for zur Logik erreicht. .....Viele bleiben dabei mehr und einige vor allem minder beeindruckt auf der strecke-und das sind nicht immer nur Frauen!"

Der Ausschnitt zeigt, meine ich, daß die dargestellten Schwierigkeiten nur gemeinsam angegangen werden können.

eine Frau

LESERBRIEF

Liebe Genossen und Genossinnen von der BUG-Redaktion !

Ich bin stinksauer auf Euch und finde euer Verhalten beschissen. Ich bin der verfasser des Leserantwortbriefes auf den Artikel einer Frauengenossin über Feminismus. Ich gab den Artikel letzten Sonntagabend bei euch ab. Ich sagte, daß ich nicht will, daß mein Brief gekürzt wird. Die Genossin , die dort saß, sagte mir ungekürzten Abdruck zu. Wenn nicht mehr genug platz in der kommenden Nummer sei, käme er in die folgende. Alles Klar! Denkste!!!!!!

In der neuesten Nummer des BUG-Infos finde ich meinen Artikel um etwa drei siebtel (fast die Hälfte) gekürzt abgedruckt. Das finde ich eine Sauerei ! Wenn wir das zusammen besprochen hätten, wäre das sicher klar gegangen. So finde ich mich hinterfotzig ausgetrickst und die Assoziationen, die eure Handhabung von Euch anvertrauten Leserbriefen bei mir hervorruft, haben den Geruch übelster ML-Trickserei. Ich erwarte, daß ihr auf jeden Fall diesen Beschwerdebrief ungekürzt abdruckt.(Ihr habt zwar bei dem Feminismusartikel dazu geschrieben, daß er aus Platzgründen gekürzt wurde, aber ich finde ihn verkürzt, gegen und ohne meine Zustimmung.)

Lenins "Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser" wurde'mal nicht befolgt, schon fliegt man auf die Nase, und wie !

H.

Stellungnahme der "Genossin, die in der Redaktion saß" zu dem Leserbrief

wenn Du uns "kontrolliert" hättest, hättest Du folgendes feststellen können:
wir haben Deinen Artikel in mehrstündiger Arbeit nochmal abgetippt, damit er auch wirklich ins Info kommen konnte. Deswegen wurde aus Deinem 7spaltigen Artikel ein vierspaltiger. Was fehlt, ist eine h a l b e Spalte und nicht die H ä l f t e Deines Artikels! Du kannst so etwas vermutlich nur schreiben, weil Du ihn offenbar selbst nicht kennst, denn anders kann ich es mir nicht erklaren, wenn Du schreibst, Du findest Deinen Artikel verkürzt gegen und ohne Deine Zustimmung! (Du kannst Dich gerne in der Redaktion am Original überzeugen).
Um zu zeigen, daß wir nicht "übelste ML-Trickserei" praktizieren, will ich noch darauf eingehen, warum die halbe Seite nicht erschienen ist. Wie Du selbst siehst, ist Info 24 übervoll. Nachdem wir um halb eins Deinen Artikel fertig getippt hatten, stellten wir fest, daß wir die halbe Seite nicht mehr unterbringen konnten. Da wir aber das gesamte Info samt lay-out schon fertiggestellt, aus finanztechnischen Gründen das Info aber 20 Seiten haben mußte und wir keinen anderen Arti

kel zur Verfügung hatten, entschlossen wir uns, den Artikel reinzunehmen, fanden es auch deshalb nicht so schlimm, weil die Hälfte des Schlusses lediglich aus Deiner Bitte bestand, Dich nicht als chauvi einzustufen, da dies Deiner subjektiven Absicht, Dich verständlich zu machen, entgegenstehe.
Der Grund, warum ich auf einen Leserbrief in dieser ausführlichen Weise antworte, ist der: Ich finde, daß sich an diesem Leserbrief sehr deutlich zeigt, wie durch Verdrehungen und Verleumdungen eine Meinung "produziert" wird, die sich - in Unkenntnis des wahren Sachverhalts - auch Leute zueigen machen, die berechtigte Kritk üben.

HAUS DER JUGEND

PRESSEERKLÄRUNG

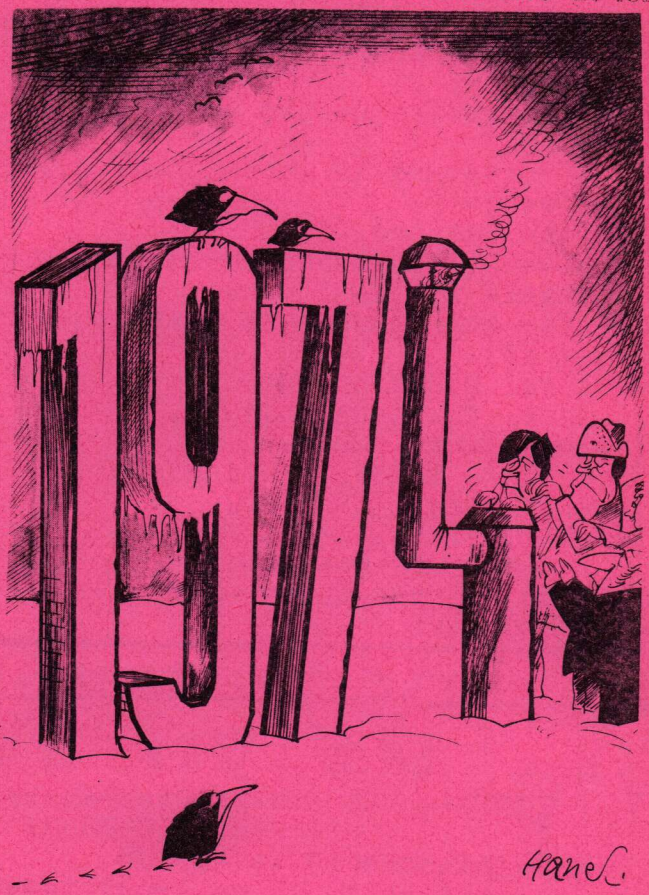
Am 2o.9.74 haben die Jugendlichen eine im Haus der Jugend Zehlendorf stattfindende RIAS-Lifesendung unterbrochen und folgende Erklärung abgegeben:
WIR HABEN GENUG DAVON, daß es immer teurer wird, hier ins Jugendhaus zu gehen, es kostet jetzt beinahe 5 DM, wenn man 4x in der woche kommt - wer hat schon so viel Taschengeld.
WIR HABEN GENUG DAVON, daß von den Steuern die unsere Eltern bezahlen, jede Scheiße bezahlt wird; wie der Kreisel, der geplante Zehlendorfer Tunnel, und die paar Mark für die Jugendhäuser nicht da sein sollen!
WIR HABEN GENUG DAVON, daß ein paar Bürokraten im Rathaus, die drei- bis viermal älter sind als wir, darüber bestimmen, was hier im Jugendhaus passiert und unsere Programme zensieren.
DESHALB FORDERN WIR :
1. Freien Eintritt zu allen Veranstaltungen im Haus der Jugend und allen anderen Jugendhäusern! Übernahme aller Kosten durch das Bezirksamt.
2. Freie politische Meinungsäußerung im Jugendhaus - keine Zensur der durch die Jugendlichen aufgestellten Programme.
3. Einstellung und Entlassung von Jugendhausmitarbeitern nur mit Zustimmung der Besucher.
4. Umbenennung des Haus der Jugend in " Haus der Jugend Salvador Allende " - wie von den Besuchern gefordert.

Liebe Zuhörer, am Freitag den 4.1o. 74 werden wir die Verantwortlichen für Jugendarbeit aus dem Bezirksamt zur Diskussion hier haben - kommtc am Freitag um 19.3o und hört Euch an, was sie zu unseren Forderungen zu sagen haben! Unterstützt unseren Kampf mit Euren Mitteln!
-- Diese Erklärung wurde von den über hundert anwesenden Jugendlichen mit großem Beifall aufgenommen.

Initiativkreis "open house"
(nicht parteigebundener Zusammenschluß von Jugendhausbesuchern)
Kontakt : Di. 18.3o -2o.oo
Haus d. Jugend Zehlend.
Argentinische Allee 28
Tel. 8o1o81 App. 386

... KNETE

es von selbst) ist jetzt ein Antrag auf Brennstoffbeihilfe zu stellen. Auch Leute mit vollem Bafög können noch mit einem "Extra-Geld" rechnen. Man sollte sich also nicht von den vielen bürokratischen Anforderungen einschüchtern lassen, sondern ruhig mal zum zuständigen Sozialamt gehen.



„Ob die auch Brennstoffbeihilfe wollen?"

TERMINE

MÄNNERRAT
Zum internationalen Männertreffen in London suchen wir noch Leute, die mitfahren wollen. Wer Interesse hat:
Sa. 5.Io. 15 Uhr Anhalter Str.
Tel.: 251 79 89

Die Wohngruppe (für Leute, die eine WG suchen, bzw. ev. zusammen eine machen wollen und sich deshalb um Wohnungsbeschaffung kümmern) trifft sich am Do, 3. 20 Uhr in der Kneipe G o t t l i e b, Schöneberg, Steinmetzstraße

---

SPRERMULL ist vom 4. - 15. Okt. in KREUZBERG

2. Oktober 19.3o
HAUS DER KIRCHE
1 - 19, Goethestr. 28
Info-veranstaltung über Landarbeiterstreik in den USA

SOS SAVE OUR SZ SOS

DAS SOZIALISTISCHE ZENTRUM IN DER STEPHANSTR. BRAUCHT DEINE HILFE!!!

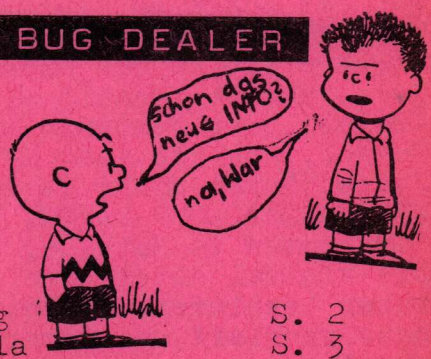
DAS SZ WIRD DRINGEND BENÖTIGT VON: GIM, INFO-BUG, MITTWOCHSPLENUM mit UNTERGRUPPEN, STG. MOABIT, ROTE HILFE UA DIESE GRUPPEN KÖNNEN DIE LAUFENDE KOSTEN 1800DM NICHT ALLEIN AUFBRINGEN. MIT HÖHE UND NOT BRINGEN SIE 1100DM AUF. ES BESTEHT EINE FINANZLÜCKE VON..... ..... 500 DM DAS GELD MUß AUFGEBRACHT WERDEN. WERDE EINER VON DER MONATLICH. 5 DM AN DEN. 100 FORDERER.... ÜBERWEIST

REPUEL. CLUB
POSTSCHECKKONTO BLN. W.
194156 102

PS. Wer hat einen großen runden Tisch übrig bzw. wer findet einen solchen auf dem Sperrmüll - meldet Euch bei der Wohngemeinschaft im Soz. Zentrum Tel. 395 8o 83

Das Info gibt's: .....
Buchladen am Savignyplatz
Pol. Buch, Lietzenburger Str.
Commune, Unter den Eichen
Kreuzberger Bücherstube, Kottbusser Damm
Bergengruensche Buchhandlung 19, Schloßstr. 29
Zeitungsstand am Zoo unter der S-Bahn
Zeitungsstand am Kudamm/Ecke Giesebrechtstr.
In den Kneipen:
Schlauch 21, Rathenowerstr.
Kastanie 19, Schloßstr,
Gittas gute Stube, 19, Spandauer Damm 23
Pushen, Monumentenstr.
Quinte, 30, Grunewaldstr.
Stiege, Oranienstr.
Baarlam's Heide, Mehringdamm
Rotkehlchen, Yorckstr.
Wanne, Holsteinische Str.
Gottlieb, Steinmetzstr.
Liliom, Martin-Luther-Str.
Im Kino Bali

BEI :
INFO BUG DEALER



INHALT

Knastkundgebung	S. 2
R A F - Guerilla	S. 3
Verfluchte Taktik	S. 3 - 5
Berufsverbot im Knast	S. 6
RAF-Prozesse, Verhaftung	S. 7
Wirtschaftslage	S. 8 - 10
Knete	S. 10
Links vom B ier	S. 11/12
Protokoll MP, Durchsuchung	S. 13
Feminismus, Leserbrief	S. 14/15
Jugendzentrum	S. 15
Termine	S. 16

INFO - BUG : 1-21 Stephanstr.6o
tel.: 3958o83
mittwochs 19.3o PLENUM
sonntags ab 18.oo Redaktionssitzung

DAS INFO-BUG LEIDET AN STETEM FINANZLOCH SICHERLICH GIBT ES GENOSS(INN)EN DIE EIN PAAR MÄRKER ÜBER HABEN ! BITTE AN:
Chr. REPTY / BLN. BANK
Kto. Nr. 18 2o3426 oo